

Broschüre soll Scheidungsrate senken

Massnahme EVP-Grossrat Thomas Widmer-Huber will, dass Ehepaare in Basel ihre Liebe besser pflegen.

Dina Sambar

«Wie man die Liebe pflegt» heisst die Broschüre, mit der EVP-Grossrat Thomas Widmer-Huber Basler Ehen retten will. Geht es nach ihm, soll das Büchlein des Paartherapeuten und Zürcher Uniprofessors Guy Bodenmann künftig an Neuvermählte abgegeben werden. In einer schriftlichen Anfrage will er wissen, ob sich die Regierung dies vorstellen könne.

Sieht man über die kitschig-romantischen Bilder (Heissluftballon in Herzform) und die etwas schwülstige Einleitung hinweg, enthält die Publikation relevante Erkenntnisse aus der Forschung und Tipps für eine gute Beziehung. Laut Studien nimmt die Liebe bei den meisten Paaren im Laufe der Zeit ab. Die Liebe verschwindet aber nicht einfach: «Sie geht im Alltagsstrott durch Unachtsamkeit beider Partner, Sorglosigkeit und mangelnde Pflege verloren. Die Liebe wird durch den Alltagsstress verschüttet», heisst es in der Broschüre. Ein Hauptproblem sei mangelnde Zeit. Es folgen konkrete Tipps, wie man die Liebe durch regelmässige, geplante Partner-Zeitfenster, Gespräche über Gefühle, Bedürfnisse und Ziele, gute Streitkultur und liebevollen Umgang und Engagement im Alltag pflegen kann.

«Die Broschüre kann bewirken, das Neuvermählte die Liebe nicht als selbstverständlich ansehen, sondern von Anfang an bewusst Zeit in ihre Beziehung investieren», sagt Grossrat Widmer-Huber, der sich erhofft, dass sich dadurch weniger Paare scheiden lassen.

Allerdings ist in Basel die Scheidungsrate in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesun-



Wenn eine Ehe zerbricht, sei oft der Alltagsstrott daran mitschuldig, heisst es in dem kleinen Büchlein. Foto: Keystone

ken und lag 2018 mit 36 Prozent unter dem nationalen Durchschnitt von 40,2 Prozent (BL: 42,5 Prozent). «Das ist erfreulich, doch 36 Prozent finde ich immer noch zu hoch», sagt Thomas Widmer-Huber. Dabei gehe es ihm weniger um die hohen volkswirtschaftlichen Kosten, die Scheidungen mit sich bringen würden. Als Seelsorger und Spitalpfarrer habe er immer wieder Einblick in die emotionalen Fol-

gen einer Scheidung: «Eine Trennung bedeutet meist für alle, aber vor allem für die involvierten Kinder, grosses Leid. Deshalb ist fast jede Scheidung eine Scheidung zu viel.»

Grundlage für Sozialwesen

Liebe ist etwas zutiefst Privates. Trotzdem ist es laut Widmer-Huber im Interesse des Staates, Beziehungen von Liebespaaren zu stärken. «Intakte Partnerschaf-

ten fördern die Stabilität der Gesellschaft und sind eine wichtige Grundlage für das Sozialwesen. Eine Scheidung hat auch für den Staat finanzielle Konsequenzen. Ich denke dabei an das Armutsrisiko Alleinerziehender oder an psychische Krisen. Scheidungen haben einen gesellschaftlichen Einfluss.»

Vor etwas mehr als einem Jahr reichte EVP-Landrätin Sara Fritz im Baslerbieter Parlament eine

identisch lautende Interpellation ein. In der Folge legte das Zivilstandsamt die Broschüre auf oder gab sie im Ehevorbereitungsverfahren ab. Laut Widmer-Huber verteilen auch 18 weitere Zivilstandsämter der Schweiz das Büchlein. Ob die Broschüre etwas bewirkt hat, lässt sich, wenn überhaupt, erst in einigen Jahren sagen. Ein Grossteil der Scheidungen finden in der Schweiz nach 15 und mehr Ehejahren statt.